

# Anzeiger und Elbeblatt

für  
Miesä, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift

zur Belehrung und Unterhaltung.

Nr. 85.

Dienstag, den 22. October

1850.

## Derstliches.

Miesä, 19. Octbr. 1850. Heute wurde der seit Jahren nicht abgehaltene Viehmarkt wieder ins Leben gerufen, und man kann es mit Recht sagen, daß er kein unerfreuliches Resultat geliefert hat, indem 106 Pferde eingebracht und davon 28 Stück gekauft wurden; vom Rindvieh waren hier 165 Stück und wurden gekauft 43 Stück, von Schweinen 3 Stück, gekauft 1 Stück, von Geflügel 35 Stück, gekauft 17 Stück. Wie wir hörten, sind wegen des schlechten Wetters sehr viele Verkäufer mit ihrem Viehe, sowie Käufer, welche diesen Markt besuchen wollten, abgehalten worden. So möge denn dieser Markt nur des Erfreulichen viel bringen, gedeihen, fortbestehen und sich immer mehr vergrößern, zumal die Lage von Miesä eine günstige zu nennen ist.

## Der Sire de Panau.

(Erzählung aus dem XVII. Jahrhundert.) Nach Henry de Saucieres, deutsch von S. (Beschluß.)

Ein halbe Stunde später trat der Sire Arthur de Panau in das Zimmer seiner Frau. Er fand sie bleich und zitternd. Bei seiner Näherung wollte sie aufstehen, um ihn zu empfangen, aber ihre Kräfte versagten ihr und sie fiel schluchzend in ihren Lehnstuhl zurück.

„Thränen!“ rief Arthur in raubem, höhnischem Tone, „sind dieß Thränen der Heuchelei oder der Reue?“

„Clothilde betrachtete ihn mit erstaunten Blicken. „Ich komme, um von Euch eine Erklärung Eures sonderbaren Benehmens zu verlangen.“ „Ich fuhr fort, indem er sich zu mähtigen versuchte. „Ihr habt Euch den ganzen Tag in Eurem Zimmer eingeschlossen, und heute Abend, anstatt auf dem Palle zu erscheinen und dort die Gäste zu empfangen, wie es zu thun Pflicht war, schließt Ihr Euch wieder ein und kümmerst Euch wenig um die Bemerkungen und die hässlichen und

schonungslosen Mandglossen zu denen Eurer klärlische Abwesenheit Veranlassung gegeben.“ „Ich verlange auf das Ernstlichste, daß Ihr Euer Benehmen ändert, denn wenn mein häusliches Leben auch wahrlich nicht beneidenswerth ist, so will ich doch wenigstens nicht, daß es der Gegenstand aller saden Gespräche werde!“

„Es ist mir unmöglich, mein Zimmer zu verlassen,“ fuhr Clothilde fort, „ich bin zu leidend dazu; überdieß muß ich auch gestehen, daß ich wahrlich nicht den Muth in mir fühle, bei dieser Seite ein lächelndes Gesicht, eine Miene voll Glück zu zeigen, denn Freude und Glück sind für mich auf ewig verloren!“

„Verloren?“ rief Arthur voll Hart, „ist allerdings ein Liebespfand, und dieses ist von einer Person gefunden, für die es sicher nicht bestimmt war!“

„Ich begreife Euch nicht,“ sagte Clothilde, indem sie sich mit Würde erhob, „und ich muß Euch bitten, den Scherz zu beendigen, einen Scherz der Eurer unwürdig und für mich im höchsten Grade beleidigend ist. Die Ehe ist ein Band, von Menschenhand geschlungen, von Gott gesegnet und durch die Liebe der Gatten geheiligt. Wenn das Vertrauen und die Liebe fehlt, so ist die Ehe nur eine schwere Last, eine drückende Kette, welche ihren Träger verwundet und langsam tödtet.“

„Fühlt Ihr das Gewicht dieser Kette?“ fragte Arthur.

„Möglich.“

„Vertrauen, Bärtlichkeit,“ fuhr er fort, „sind im Munde der Frauen leere Worte, Liebe, Treue — unwürdige Lügen, welche nur dazu dienen Schwachköpfe zu täuschen.“

„Was wollt Ihr damit sagen, ich bin heute Abend wenig aufgelockt, Räthsel zu lösen.“

„Gewiß, Euch an Eurer Souvenir.“

„Sagt mir, ob Ihr heute Abend Nichts verloren habt?“

„Ich weiß es nicht, denn ich habe mein Zimmer seit gestern nicht verlassen.“

„Ev's Töchter sind sie um eine Kugel verlegen.“ „Ihr sagt, Ihr habt Nichts verloren.“



leicht erkennt Ihr indessen dieses Taschentuch. Es ist mit meinem Wappen gestickt, so daß mir kein Zweifel übrig bleiben kann; und wißt Ihr, wo ich es gefunden habe? So eben in dem kleinen Kiosk am Ende des Gartens! Was habt Ihr dort zu thun? Antwortet!"

Aber Clothilde war dem Tode nahe, ihr Blick von Schrecken erfüllt, blieb auf dem Taschentuche haften; sie konnte ihr Auge nicht davon abwenden. Plötzlich rief sie einen herzzerreißenden Schrei aus:

„Das Zeichen des Nordes!“ rief sie, und zeigte mit einem Finger auf einen großen Blutsteden in der Stickerei des Taschentuchs.

Gebrochen durch diese letzte Anstrengung, sank sie ohnmächtig zusammen.

Arthur rief Hülfe herbei und entfernte sich dann, das verhängnißvolle Taschentuch mit sich nehmend.

Es schlug vier Uhr, die Säle waren leer und die Thore der Burg schlossen sich hinter der letzten Karosse, als eine männliche Gestalt vorsichtig nach einem, unter dem Namen der „Rittergalerie“ wohlbekannten Gange im zweiten Geschosse des Schlosses schlich. Nachdem er ein kleines Zimmer welches vor dieser Galerie lag, durchschritten hatte, blieb der Mann stehen, denn er glaubte Schritte neben sich zu hören.

„Bah,“ sagte er nach einem Augenblick später, ich komme mir doch recht lächerlich vor mit meiner übernen Furcht, und die Nachricht, welche mir die junge Frau in dem Kiosk gegeben, hat nicht den gewöhnlichen Sinn. Auch kann ein in einem Regbuch eingeschlossenes Billet doch wohl nur zu einem Liebes-Stell-Dich-ein-einladen!“

Durch diesen beruhigenden Gedanken ermutigt, wollte er seinen Weg weiter fortsetzen, als er dießmal ganz genau das regelmäßige Geräusch von einem Paar Sporen vernahm, welche laut auf den Marmorfliesen der Galerie klickten; dann hörte er, wie eine männliche Stimme folgende Worte vor sich hiamurmelte:

„Geh, junger Thor, verbrenne Dir die Flügel an der Flamme der Liebe und des Vergnügens während Dein Feind, im Dunkeln schleichend, die nichtwürdige Schlange legt, in welcher Du unsterblich liegst!“

„Glender, so sühest Du also meine Befehle aus?“ brüllte eine andere zornentbrannte Stimme. Gleich darauf erschallte Bassengeklirr, dann ein Wuthschrei, nach einigen Augenblicken noch ein Schrei, aber schwach, wie von einem Sterbenden . . .

Der junge Mann stürzte in die Galerie. Welches Schauspiel bot sich seinen entsezten Augen dar? Auf dem Boden ausgestreckt lag der Sire Arthur de Panau, die Brust von einer Klinge

durchbohrt, nicht weit davon der alte Waffenstein, hart an der Schulter verwundet.

„Ich fühle, daß ich nur noch einige Augenblicke zu leben habe,“ murmelte der Burgherr, „weßt Alles im Schlosse, Jedermann soll hören, was ich sagen will!“

Der Waffenstein schleppte sich davon, um den Willen seines Gebieters auszuführen, während der junge Mann ihm einige Hülfe zu leisten suchte.

Als alle Schloßbewohner um den Sterbenden versammelt waren, sprach dieser mit schwacher Stimme etwa Folgendes:

„Ich fühle, wie mein Leben entweicht, und ein dichter Schieier breitet sich vor meinen Augen aus . . . horcht auf meine Worte . . . Als ich gestern Abend von der Jagd zurück kehrte, erfuhr ich, daß ein Fremder in's Schloß eingelehrt sei . . . ich ging zu ihm und bemerkte einen verhängnißvollen Ring an seinem Finger! . . . von diesem Augenblick an erkannte ich den Erben des Marquis de Panau, und ich sagte einen finsternen Entschluß . . . mich eben in diese Gallerie um mich zu überzeugen, ob meine Befehle ausgeführt seien . . . ich sah, daß ich verrathen war . . . Da verblendete mich die Wuth . . . ich stürzte auf den Greis, der mir ein Verbrechen ersparen wollte . . . Gott hat mich gerecht bestraft! . . .“

Hier wurde die Stimme des Sterbenden fast unhörbar; er wollte fortfahren aber seine Worte wurden unverständlich, und kaum vermochte er, seine breyenden Augen auf den jungen Fremden richtend, folgende Worte zu murmeln:

„Marquis . . . de Panau . . . ver . . . zeih . . . Ihr . . . mir?“ . . .

Bei diesen unerwarteten Worten stürzte sich der junge Mann auf den Sterbenden, um ihn zu trösten; er ergriff seine Hand; aber diese Hand war kalt, er berührte nur einen Leichnam.

Zwei Jahre später segnete ein Priester die Verbindung Paul's, des letzten Marquis de Panau, mit Clothilde, der Freundin seiner Kindheit, ein. —

### B e r m i s c h t e s .

Die nachstehende Ankündigung entlehnen wir einem Blatte von New-Orleans: „Fünfundsechzig Neger, soeben erst angekommen und im alten Staudorte an der Ecke von Moreau und Esplanade Streets ausgestellt, bestehen aus Hausdienstboten, Köchen, Wäscherinnen und Büglerinnen und Arbeitern für Feldgeschäfte. Der Unterzeichnete wird auch ferner durch die ganze Saison eine fortdauernde Zufuhr von Negern aus Ma-



ryland und Virginien erhalten. Da dieses Stadtlissement das älteste der Stadt ist, so werden die Käufer wohl daran thun, wenn sie bei Unterzeichnetem vorsprechen und seine Waare untersuchen, bevor sie anderwärts kaufen. — James L. Plackney, Agent für Hope & Slater.“ — Das ist der Sieg der Freiheit und Aufklärung in der jungen Republik!!

(Weipert, in Böhmen, 25. Sept.) Unsere Bergstadt war im Laufe der letzten Zeit Zeuge eines Vorfalles, der an's Wunderbare gränzt. Am 7. v. M. Nachmittags um 5 Uhr begab sich der Bergvorsteher Benzel Kugler nach einem alten Bergschachte, mit dessen Zuführung er beauftragt war. Kaum daß er in die Raue (das kleine Häuschen über dem Schachte) eintrat, brach der Schacht unter ihm zusammen, er stürzte mit demselben hinab, und ein Stück nachstürzender Berghalde füllte die ganze Schachtöffnung. Mit aller Schnelligkeit wurde von Seite des k. k. Bergamtes in Weipert und des gräf. Bergamtes von Preßnitz Veranstellungen zur Ausgrabung des Unglücklichen getroffen; und am 9. September Nachmittags 2 Uhr wurde der Bergmann in einer Tiefe von 8

Klastern lebend und ohne bedeutende Beschädigungen wieder aufgefunden. Er war demnach volle fünfundvierzig Stunden lebendig begraben gewesen. Der — man möchte sagen glückliche — Unglückliche ist Vater von vier kleinen Kindern, und man kann sich den Jubel dieser und der verzweifelnden Mutter denken, als ihnen der bereits todt Geglaubte wieder gegeben wurde. Der Mann ist durch dieß Ereigniß so schwach und entkräftet, daß er noch bis zum heutigen Tage das Bett hüten muß.

Vor dem Pariser Assisen kam unlängst eine Testamentsfälschung zur Verhandlung. Es ereignete sich dabei der außergewöhnliche Fall, daß der Anwalt, der Kläger Senard, früher Präsident der Konstituante, sieben volle Stunden ohne Unterbrechung sprach. (!?)

Die Falschmünzer werden immer mehr. Wieder wurden in Berlin drei Personen entdeckt, die aus dem Anfertigen von falschen Vier- und Achtgrotschenstücken Gewerbe machten und es schon zu einer hohen Summe gebracht hatten.

## A u f f o r d e r u n g.

Die Gläubiger des am 22. September 1850 verstorbenen Pferdnergutsbesizers Johann Friedrich Thieme zu Kalbitz sind hiermit aufgefordert, die Berechnung ihrer Ansprüche längstens bis zum Schluß des Monats November 1850 bei mir einzureichen, um bei der Thieme'schen Verlassenschaftsregulirung darauf Rücksicht nehmen zu können.

Dieses, den 16. October 1850.

Adv. Jähner,  
Vollstrecker des Thieme'schen Testaments.

## Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Wenn Rentenanstalten während der Lebenszeit einer im Voraus bestimmten Person eine jährlich steigende Einnahme verschaffen, so wirkt die Lebensversicherung in entgegengesetzter Weise. Sie gewährt die Möglichkeit, nach dem Tode ein Kapital zu hinterlassen, ohne daß es der Vorausbestimmung des Empfängers bedarf.

Wie oft aber durch Hinterlassung eines solchen Capitals das Wohl der ganzen Familie sicher gestellt, besonders das einstige Fortkommen der Kinder durch möglich gewordene zweckmäßige Erziehung erleichtert wird, leuchtet wohl Jedermann ein.

Darum empfehle ich meinen Mitbürgern wiederholt die Benutzung der Lebensversicherung und bin stets zur unentgeltlichen Besorgung alles dazu Nöthigen bereit.

E. G. Durkhardt, Agent in Strehla.

## Zur bevorstehenden 39ten königl. Landes-Lotterie

empfehle ich mit Loosen hiermit bestend,

die Subcollection von H. Döllmann.  
Firma: E. G. Durkhardt in Strehla.

Rum, in schöner Qualität, à Cimer 16-36 R  
à Kanne 8-20 R.

Orog- und Punsch-Essenz, à Flasche 12  
bis 15 R.

empfehle bestens

E. G. Durkhardt in Strehla.

Bestes Magdeburger Sauerkraut,  
ächten Franzbrandewein

empfehle und empfehle in schöner Waare

E. A. Friedrich in Strehla.



**Düsseldorfer Senf.**  
**Ullersdorfer Rahmkäse**  
empfiehlt **R. M. Schütze.**

Brac de Goa, die Flasche 15 — 25 %  
Rum, die Kanne 7 1/2 — 20 %  
Bischofwein, die Flasche 10 %  
Limburger Sabulose  
Ded. Brandwein, die Kanne 24 A., der  
Eimer 4 %  
Abgez. Prandweine, die Kanne 48 A.  
Nordhäuser  
Eßig, der Eimer 1 %  
Best. Weinessig, der Eimer 13 %  
Reue engl. Voll-Heringe.  
Marinierte Sardellen  
Schweizer Saardl.  
Kräuter-Pomade.  
Süßrahm-Bischof.  
Wiener Puppulver bei  
**Nudolph Flohr.**

**Beste neue Voll-Heringe**

empfiehlt sowohl in Tonnen, als auch im Einzelnen, zu überaus billigen Preisen  
**S. G. Burckhardt in Strehla.**

**Zu verkaufen**

1) in einer mittlern Stadt eine Schenkwirtschaft mit Seitengebäude, nebst Garten und Kegelschub, Preis 1000 Thlr. 2) ein Stadtgut mit Windmühle, 19 Acker gutes Land Preis 7000 Thlr. Die Mühle kann allein verkauft werden. 3) eine Wassermühle mit 2 Mahlgängen, Del- und Schneidemühle, dabei 12 Acker gutes Land. 4) ein rentables Pachhaus mit 3 Acker Land, Preis 900 Thlr., gelegen in einem großen Kirchdorfe. Näheres zu erfragen bei dem  
**Destillateur Selbing in Dahlen.**

**S. Hoffmann in Riesa**

(im Hause des Hrn. Ingenieur Quinque)  
empfang aus der Goedsche'schen Buchhandlung in  
Reißen und empfiehlt Alle Sorten Kalender,  
Bilderbücher, Kochbücher, Communion- und

**Gelehrtes Attein.** überhaupt alle gemeinnützigen und angenehmen Bücher und Musikalien in reicher Auswahl. Derselbe besorgt Alles. Nicht vorräthige in kürzester Zeit durch obige Buchhandlung und wird alle ihm erteilten Aufträge schnellstens und pünktlich besorgen.

Auf dem Rittergute Hirschstein stehen Rasen zum Verkauf.

Eine gesunde und kräftige Amme findet sogleich ein Unterkommen. Auskunft erteilt.  
**Med. pract. Haberhorn in Riesa.**

**Befanntmachung.**

Mittwoch, den 23. d. M., früh 6 Uhr, wird in Riesa Braubier gefüllt.

**Gewerbe-Verein.**

Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr, in der Schubertischen Schankwirtschaft.  
Zugleich erlaube ich mir den geehrten Mitgliedsliedern anzuzeigen, daß Herr Sattlermeister Weyner, die Verwaltung der Vereinsbibliothek übernommen hat.  
**Riesa. G. Gräfe, d. J. Vorstand d. G. V.**

**Extra-Concert**

**in Strehla.**

Um den mehrfachen Wünschen eines Gesangsliebenden Publikums, wegen nochmaliger Aufführung der beliebten Gesellschaftern von Jul. Otto, freundlichst entgegenzukommen, sollen dieselben von dem unterzeichneten hiesigen Männer-Gesang-Verein am nächsten Sonntag, den 27. Octbr. a. c., Abends 7 Uhr auf hiesigem Rathhaus-Saale gesungen werden.  
Entree ohne Textbücher 3 Ngr.  
Nach dem Concert ist Ball.  
**Concordia.**

**Ergebene Einladung.**

Nächsten Sonntag, den 27. h. Scheibenschießen im Schützenhause, wobei mit Bratwurst, kalten und warmen Getränken bestens aufwarten wird.  
Außerdem in dem gut geheizten Locale des Schützenhauses Gesellschaftstag zu jedem Sonntage.  
**Riesa, den 21. Octbr. 1850. Die Schießhauswirtschaft.**

Riesa, den 19. October. Die Kanne Butter 12 % — 2 bis 13 % — 2.

Redaction, Druck und Verlag von **H. B. B. B.**